

Schillers Werk in Manier eines Puppenspiels

Das „rohestheater“ zeigt eine ganz eigene Version von „Kabale und Liebe“. Weitere Aufführungen im März.



VON MARTINA STÖHR

Aachen. „Ich bin eine schwere Sünderin, der Himmel und Ferdinand reißen an meiner Seele“, sagt Luise und bringt den Konflikt in „Kabale und Liebe“ auf den Punkt. Die Liebe der Bürgerstochter zu Ferdinand von Walter, Sohn eines einflussreichen Adligen am Hof eines deutschen Fürsten, nimmt kein gutes Ende. Die Väter der sich Liebenden torpedieren die Verbindung mit niederträchtigen Intrigen (Kabalen). „Die Handlung ist schnell erzählt“, heißt es gleich zu Beginn der Inszenierung des „rohestheater“, das Friedrich Schillers Werk in einer ganz eigenen Version auf die Bühne bringt.

Das Publikum in der Aula der Mies-van-der-Rohe-Schule hat seine Freude daran: Die Schüler präsentieren sich in historischen Kostümen. Ihre ruckartigen Bewegungen beim Menuett erinnern an ein Puppenspiel. Und genau so soll es auch sein. Theaterleiter Eckhard Debour ist nach der gelungenen Premiere mehr als zufrieden. „Einfach großartig“, kommt als Lob aus dem Publikum. Und tatsächlich haben es die Schüler geschafft, sich Schillers Sprache zu eigen zu machen, auch wenn die nicht gerade leichte Kost ist. Dafür ist das Bühnenbild schlicht. Drei Boxen sind beidseitig tapeziert und sorgen für das jeweilige Setting: Auf der einen Seite das Blumenmuster für den bürgerlichen Salon, auf der anderen gedeckte Farben für das höfische Leben. Die Schauspieler selbst ordnen die Boxen ständig neu an, verschwinden darin und tauchen aus dem Nichts auf.

Selbstverliebt und narzisstisch

Ferdinands Narzissmus ist ein wesentliches Element der Aufführung. Seine Selbstverliebtheit wird besonders deutlich, als er in siebenfacher Ausführung auf die Bühne kommt: Sieben Spiegel vor sieben Gesichtern, und dazu auf der Leinwand die Abfolge der Schüler, die sich mit freiem Oberkörper präsentieren und sich selbstverliebt über die Brust streichen. An dieser Szene finden die Zuschauer ganz besonders Gefallen. Und überhaupt kommt die Idee, Schillers Werk wie ein Puppenspiel zu inszenieren, gut an. Einen wunderbaren Auftakt bietet dabei das Menuett. Auch bei diesem französischen Gesellschaftstanz aus dem 17. Jahrhundert bewegen sich die Schüler wie Marionetten und folgen dabei den in einem affektierten Französisch gegebenen Instruktionen des Zeremonienmeisters.

Die Projektionen auf der Leinwand ergänzen das Bühnenbild: Die Personen im Stück werden so am Anfang mit historischen Bildern vorgestellt. Oben hinter den Zuschauern sitzen die

Techniker und sorgen dafür, dass alles reibungslos über die Bühne geht. Auch diesen Schülern gebührt laut Eckhard Debour ein großes Lob. „Die Technik wird immer komplizierter“, sagt er.

Weitere Aufführungen von „Kabale und Liebe“ gibt es je um 20 Uhr in der Aula, Neuköllner Straße 15, am Donnerstag, 22. März, Samstag, 14. April, Sonntag, 15 April (um 18 Uhr), Freitag, 20. April, Samstag, 21. April, Donnerstag, 26. April, Freitag, 8. Juni, und Samstag, 9. Juni.

Tickets gibt es auf:

www.rohestheater.de

19.03.2018 / Aachener Nachrichten - Stadt / Seite 26 / Lokales